

Altenerholung . . .

Fortsetzung von Seite 6

ternehmen von 4 Millionen DM um 2,5 Millionen DM auf 1,5 Millionen DM zu kürzen und einen Ansatz beim Titel „Liquiditätshilfefzahlungen an das Staatsbad“ in Höhe von 2,5 Millionen DM auszubringen.

Aufgrund des Rückgangs der Zahl der Kurgäste und der Kurmittelabgaben muß nach Auffassung des Ausschusses davon ausgegangen werden, daß das Staatsbad 1983 einen Betriebsverlust von rund 2,5 Millionen DM erleidet. Damit wäre die Liquidität des Bades nicht mehr gesichert. Diese gemeinsamen Anträge wurden bei einer Stimmenthaltung der CDU einstimmig angenommen.

Der Einzelplan 07, ausgenommen die Kapitel, die in den Bereich des Ausschusses für Jugend, Familie und politische Bildung fallen, wurde in der Schlußabstimmung mit den Stimmen der Fraktion der SPD gegen die Stimmen der Fraktion der CDU angenommen.

Auf eine Frage des Abgeordneten Heinrich Dreyer (CDU) zu Problemen einer weiteren Ausbildung von Hebammen im Lande Nordrhein-Westfalen antwortete der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Prof. Dr. Friedhelm Farthmann (SPD), daß der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Träger der Landesfrauenkliniken mit ihren Hebammenschulen in Bochum und Paderborn, diese Einrichtungen schließen wolle.

An eine Einstellung der Ausbildung sei aber keineswegs gedacht. Im Gegenteil sei beabsichtigt, die Zahl der Ausbildungsplätze auszuweiten.

Es werde angestrebt, eine andere Trägerschaft zu finden. Eine Lösung, so der Minister, sei in Aussicht.

Terminvorschau vom 6. bis 12. 12. 1982

Montag, 6. 12.

Fraktionsvorstandssitzung der SPD
(Beginn: 10.30 Uhr)

Dienstag, 7. 12.

Fraktionssitzungen der SPD und CDU
(Beginn: 10.00 Uhr)

Petitionsausschuß

(Beginn: 14.00 Uhr)

Mittwoch, 8. 12.

Ältestenrat (Beginn: 9.45 Uhr)

Ausschuß für Schule und Weiterbildung (Beginn: 10.30 Uhr)

Ausschuß für Arbeit, Gesundheit, Soziales und Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge
(Beginn: 10.00 Uhr)

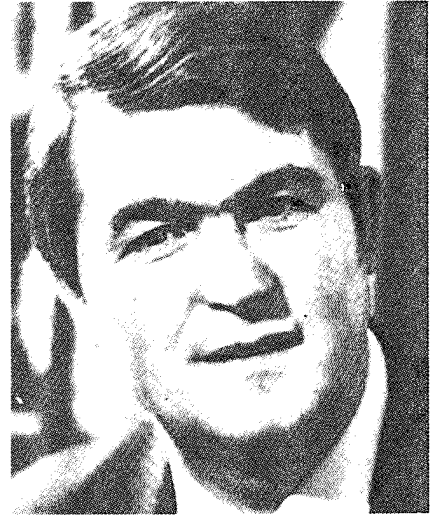
Ausschuß für Landesplanung und Verwaltungsreform
(Beginn: 10.00 Uhr)

Justizausschuß (Beginn: 13.30 Uhr)

Donnerstag, 9. 12.

Haushalts- und Finanzausschuß
(Beginn: 10.00 Uhr)

Porträt der Woche



Manfred Hemmer (SPD)

Sein politisches Ziel, sagt er, sei es eigentlich nicht gewesen, Abgeordneter im nordrhein-westfälischen Landtag zu werden. Daß Manfred Hemmer im Mai 1980 dennoch in Hamm kandidierte und mit 54,6 Prozent der Stimmen das beste Ergebnis erzielte, das die SPD jemals in diesem Wahlkreis verbuchen konnte, sei auf seine Einsicht zurückzuführen, daß die Kommunalpolitik ohne einen Einfluß auf die Landespolitik nur sehr schwer erfolgreich betrieben werden könne. Hemmer macht deshalb auch nach zweieinhalbjähriger Zugehörigkeit zum Düsseldorfer Landtag keinen Hehl daraus, daß er sich noch immer in erster Linie als Kommunalpolitiker fühlt, daß das Düsseldorfer Mandat „nur“ – wenn auch sehr willkommene und inzwischen sehr geschätzte – Hilfsfunktionen für ihn hat bei seiner Arbeit als Ratsherr in Hamm und womöglich demnächst als künftiger Oberbürgermeister der Stadt. Zu diesem Thema mag sich Manfred Hemmer jetzt noch nicht so gern öffentlich äußern. Daß er aber in den Kreis jener drei, vier Frauen und Männer gehört, die als Favoriten für die Nachfolge von OB Figgen gezählt werden, will Hemmer auch nicht abstreiten. Wer den bisherigen Lebensweg des gebürtigen Hammers (Jahrgang 1937) nachliest, braucht sich darüber nicht zu wundern. Viele Politiker reden zwar gern von der Basis – Manfred Hemmer ist einer von dieser Basis. Als er 1952 die Volksschule beendet hatte, fand er keine Lehrstelle. So verdingte er sich zunächst für ein Jahr als Hilfsarbeiter in einer Drahtfabrik. Er landete dort bald in der Schreinerei. Hemmer im Rückblick auf diese schwere Zeit: „Das hat mir dennoch Spaß gemacht. Und als ich die Möglichkeit erhielt, eine Schreinerlehre zu machen, habe ich sofort zugriffen.“ Er beendete diese Lehre mit einer erfolgreichen Gesellenprüfung. Später qualifizierte sich Manfred Hemmer weiter zum technischen Zeichner und zum technischen Angestellten beim Landschaftsverband Westfalen Lippe. Damals hatte seine „Ochsentour“ in der SPD schon längst begonnen. Hineingeboren in eine sozialdemokratische Arbeiterfamilie, war er schon Jahre vor dem Parteieintritt mit dem Vater, der damals und heute noch Unterkassierer im Ortsverein ist, von Genosse zu Genosse gelaufen, um den Mitgliedsbeitrag zu kassieren. Als er dann 1960 in die Partei eintrat, kannten ihn die meisten im Ortsverein schon. Manfred Hemmer kletterte langsam, aber beharrlich Stufe um Stufe in der Parteihierarchie, bis er es zum Unterbezirksvorsitzenden in Hamm, Mitglied des Bezirksvorstandes Westliches Westfalen und zum Vorstandsmitglied der SPD-Ratsfraktion im heimlichen Hamm gebracht hatte. Sein ganz unspektakuläres Erfolgsrezept? Hemmer: „Ich meine, daß die Politiker eine Bringschuld den Bürgern gegenüber haben. Und das nicht nur jeweils sechs Wochen vor dem nächsten Wahltermin, sondern täglich.“ Manfred Hemmers Terminkalender beweist, daß diese Bringschuld für ihn

keine Phrase ist: Da gibt es wenig Termine in Gremien und Konferenzen, desto mehr aber in den Vereinen und sozialen Einrichtungen seiner Heimatstadt.

Er sei, sagt er, „für die großen Reden nicht zuständig“. Vielleicht ist auch deshalb seine montägliche Bürgersprechstunde in Hamm immer überfüllt, weil die Leute inzwischen wissen, daß Hemmer hilft, wo immer er kann. Auch da hilft – natürlich – ein Landtagsmandat. „Manche Türen öffnen sich einem Abgeordneten leichter als einem sozusagen gewöhnlichen Bürger“, räumt er freimütig ein. Daß er diese Möglichkeit nach Kräften nutzt, um den Rat und Tat suchenden Bürgern zu helfen, hält er für legitim und erlaubt. Mehr noch: Das sei eine nicht unwichtige Aufgabe eines Abgeordneten.

Manfred Hemmer nennt sich selbst „einen Mann des Volkes“. Bei dem gelernten Schreiner – „ich bin ein Mann der Praxis“ – kann das nicht überheblich klingen. Ein ganz klein bißchen Bammel habe er deshalb schon gehabt, als er Landtagsabgeordneter wurde. Da gebe es, habe er gedacht, so viele kluge Leute. Ob er da mit seiner Volksschule wohl mithalten könne, überhaupt akzeptiert werde? Heute lächelt Manfred Hemmer über solche Neulings-Ängste. Sein auf solider kommunalpolitischer Basis ruhendes politisches Selbstbewußtsein ist in den zweieinhalb Jahren im Landtag eher gestiegen als gesunken. Die, wie er sie nennt, „Senkrechtstarter“ in der SPD hätten der Partei eher geschadet. Von denen gebe es zu viele in der Partei, eine Einsicht, die sich zu Hemmers großer Befriedigung in der SPD immer mehr Raum verschafft.

Zu Manfred Hemmer gehört, er sagt es gleich am Anfang des Gespräches, seine Frau. Ohne sich einen dabei abzubrechen, spricht er von ihrer großen Hilfe bei seiner Arbeit. Ohne sie sei er nicht das, was er heute ist, stünde er nicht dort, wo er heute steht, möchte der Abgeordnete festgehalten haben. Mit ihr und der 13jährigen Tochter Britta wandert er gern im Sauerland, wenn an einem Wochenende doch einmal etwas Zeit für die Familie ist. Dort tankt er nach eigenen Worten „Luft für die Arbeit an der Basis, die immer schwieriger wird, weil man den Leuten ehrlich sagen muß, daß vieles nicht mehr geht, was lange Zeit lief“.

Reinhard Voss